The Legend of the Fallen Angel

oder auch: Akane, Tochter des Roten

Von Akemi-Homura

Kapitel 3: Lougetown - Die Stadt neben der Grandline

Drei Wochen sind seit unserem Aufbruch von Kokos vergangenen. Drei Wochen, in denen sich Sanji und Zorro täglich über absolut nichtige Dinge streiten, Nami Seekarten über schon vermessene Inseln zeichnet, Lysop seine Lügengeschichten zum besten gibt und Ruffy damit in einer Tour hinweg auf Trab hält, denn dieser ist auf die Idee gekommen, diese Nachzustellen. Sehr zum Missfallen der restlichen Crew. Alles in allem betrachtet ist es also ein normaler Tag auf der Flying Lamb.

Da das Wetter ausgesprochen schön ist, haben Nami und ich kurzerhand beschlossen, uns ein wenig auf dem Deck zu sonnen – passende Sonnenstühle haben wir zu Genüge im Lagerraum entdeckt. „Nami-swan, Akane-chan ich habe hier eine Erfrischung für euch!“, Sanji kommt mit einem Tablett und Herzchenaugen auf uns zu getänzelt. Gelassen blättere ich eine Seite in meinem Buch um, als er uns die Cocktails serviert – natürlich alkoholfreie, schließlich wäre eine ständig betrunkene Navigatorin schlecht für das Schiff. Während Sanji weiter Nami umschwärmt, nippe ich an dem knall bunten Getränk. Erfrischend fruchtig und nicht zu süß. Alles andere hätte mich aber auch irritiert. „Hey, Sanji! Ich will auch was!“, verlangt auf einmal Ruffy lautstark. „Dann geh und hol dir in der Küche was“, knurrt dieser zurück. „Von mir werden nur Ladys bedient!“ Ja so ist Sanji eben. Da Nami ihm aber nicht die erhoffte Aufmerksamkeit schenkt, stellt er sich nach kurzer Zeit hinter mich und blickt mir über die Schulter. „Und, was liest du da?“, seine Stimme ist ruhig und ernst. Heute kennt er mich gut genug, um erstens zu wissen, dass er mit mir bei seinem Gesäusel nicht weit kommt da ich ihn nur als meinen besten Freund sehe und zweitens genau weiß, dass ich seine ruhige, ernstere und gelassenere Art um ein vielfaches an ihm bevorzuge. Aus dem Augenwinkel nehme ich einen neidischen Blick seitens Nami wahr. In ihr habe ich schnell eine gute Freundin gefunden. Allerdings beneidet sie meinen Umgang mit dem Blonden. Durch die jahrelange Freundschaft und das gemeinsame Erwachsenwerden gehen wir ganz anders miteinander um. Lysop wollte schon mal wissen, ob wir nicht vielleicht Bruder und Schwester wären, was wir lachend verneinten. „Ein Buch über die Geschichte der traditionellen, dreifach gezackten Schwertkunst im Northblue und ihre verschiedenen Formen“, erkläre ich ruhig. „Ist das dein Ernst?“, fragt er verblüfft zurück. Mein leises Kichern verrät ihm, dass ich ihm nicht die Wahrheit gesagt habe. „Nein, aber es ist immer wieder herrlich mitanzusehen, wie du mir solche Sachen abkaufst. Es gibt zwar wirklich viel Schwachsinn auf der Welt, aber keine traditionelle, dreifach gezackte Schwertkunst

im Northblue. Das ist ein altes Logbuch“, entgegne ich. Damit habe ich das Interesse von Nami geweckt: „Ein Logbuch? Über wen?“ „Ihr seit neugierig, wisst ihr das? Es ist von meinem Vater. Dem Datum nach zu urteilen stammt es aus seiner Ausbildungszeit zum Piraten“, antworte ich. „Von deinem Vater? Wie kommst du daran?“, Sanji ist sichtlich an dem Buch in meinen Händen interessiert. Aber auch nur, weil er das Geheimnis meiner Herkunft lüften will. „Jeff hatte es bei sich. Kurz vor unserer Abreise gab er es mir. Er sollte es mir zu gegebener Zeit überreichen“, ich schlage die nächste Seite auf. „Und? Steht da etwas für uns Interessantes drin?“, auch unsere Navigatorin betrachtet interessiert das Buch in meinen Händen. „Nur wenn du wissen willst, ob der Nordpol besser ist als der Südpol oder aber umgekehrt“, kommt es amüsiert von mir. „Was?“, verblüfft sieht sie mich an. „Dieses Logbuch stammt aus der Jugendzeit meines Vaters und ist die reinste Komödie. Hervorragende Unterhaltung, aber wenig informativ“, erkläre ich weiter. „Ach herrje“, stöhnt sie. „Wie kannst du das lesen?“ „Es sind mir unbekannte Geschichten meines Vaters in seiner Handschrift verfasst. Er hat nicht einfach vor zehn Jahren den Eastblue verlassen, ohne sich um mich zu sorgen. Er fand meinen Aufenthaltsort heraus und wollte, dass ich im Eastblue bleibe. Unter anderen Umständen hätte er mir diese Geschichten wahrscheinlich selber erzählt. So tut er es indirekt“, ein sanfter aber ferner Ausdruck tritt in meine Augen als ich an das lächelnde Gesicht meines Vaters denke. Selbst nach zehn Jahren kann ich es mir immer noch perfekt vor Augen rufen. Ein Hand streicht mir durchs Haar: „Dann lies weiter, Wirbelwind.“ Sanji begibt sich zurück in die Küche.

Ich will gerade den nächsten Eintrag anfangen, als mich die laute Stimme meines Käpt'ns davon abhält: „Akane! Komm mal, wir brauchen einen Schwertkämpfer zur Nachstellung!“ „Nerv Zorro damit!“, rufe ich zurück. Seufzend versuche ich erneut den Eintrag anzufangen, als sich mir dieses Mal jemand in die Sonne stellt. Missmutig hebe ich den Kopf und begegne dem ruhigen Blick tiefgrüner Augen. Niemand anders als Zorro steht vor mir. „Trainieren?“, ein einfaches Wort hinter dem ein Satz, nein eigentlich eine ganze Frage steht. Er trainiert zwar schon wieder seit zwei Wochen, hat mich bislang aber noch nicht dazu aufgefordert daran teilzunehmen. Ich vermute mal, er wollte sich vorher erst wieder etwas in Form bringen, nachdem er gezwungenermaßen fast zwei Wochen auf dieses verzichten musste. Lächelnd stehe ich auf: „Ich bringe gerade das Buch weg, dann gerne.“

Fünf Minuten später haben wir uns auf das Heck des Schiffes zurückgezogen. Hier haben wir eine freie Fläche und keine neugierigen Blicke, die uns beim Training beobachten. Langsam zieht Zorro sein Schwert, nachdem er sich mir gegenüber aufgestellt hat: „Also dann, greif mich an!“ Meine rechte Hand fest auf Ashuras Griff ruhend, stürme ich auf ihn zu. Gelassen sieht er mir entgegen, habe ich mein Schwert doch noch nicht gezogen. Erst kurz vor ihm ziehe ich dieses blitzschnell und schon kreuzen sich unsere Klingen. Er verwickelt mich in einen schnellen Schlagabtausch, in welchem ich schnell auch meine Kick-Fertigkeiten mit einfliessen lasse, als er meint, dass ich mich ja nicht zurückhalten solle.

Nach drei Stunden und jeder Menge ausprobierten Techniken liegen wir ziemlich k.o. auf dem Deck der Flying Lamb. „Du bist wirklich gut, hast dich aber beim Treten zurückgehalten. Warum?“, fragt Zorro. „Ich will dir keine Knochen brechen. Lysop fertigt mir einen Sandsack an, an dem ich meine Kicks trainieren kann. Sanji wird ihn wohl mitbenutzen, damit er nicht aus der Übung kommt“, erwidere ich schweratmend.

„Schon aus der Puste?“, will er amüsiert wissen. „Du doch auch“, kontere ich. Mir ist seine beschleunigte Atmung keineswegs entgangen. „Du bist ja auch nicht leicht zu schlagen. Körperlich bist du mir wahrscheinlich unterlegen, aber technisch sind wir auf einem Level“, merkt der Grünhaarige an. Ich schenke ihm ein schiefes Lächeln. „Eines muss ich dir lassen, du hattest hervorragende Lehrmeister“, er lächelt zurück. Tja, so wirst du es aber nicht herausfinden mein Lieber. „Hattest du etwas anderes erwartet?“, ich drehe mich auf die Seite, sodass ich zu ihm gewandt liege. „Nein“, er lächelt immer noch. Dabei begegnet er meinem Blick. Seine tiefgrünen Augen erinnern mich an Smaragde, sie halten mich fest. Sie verhindern, dass ich meinen Blick abwenden kann. Keine Ahnung, wie ich ausgerechnet jetzt darauf komme. Vielleicht war ich zu lange in der Sonne und habe einen Hitzschlag bekommen.

Lange liegen wir also einfach nur auf den Planken im Heck des Schiffes und sehen uns in die Augen. Schlussendlich holt Ruffys lautstarke Stimme uns wieder zurück in die Realität: „LAND IN SICHT!“ „Man ist der laut. Geht das nicht auch ohne Gehörsturz?“, stöhne ich beim aufsetzen. Eine Hand erscheint in meinem Sichtfeld: „Ich schätze, nein.“ Zorro lächelt schon wieder. Irgendetwas mit ihm ist wirklich komisch. Sonst ist er doch auch immer so mürrisch, also wenn die anderen dabei sind. „Hm, wir müssten Lougetown erreicht haben. Hätte mich auch gewundert, wenn wir dran vorbeigesegelt wären“, ich lege meine schmale Hand in seine. Seine Finger umfassen fest meine Hand und mit einem Ruck zieht er mich äußerst schwungvoll auf die Füße. Zu schwungvoll. Darauf nicht gefasst, stürze ich fast schon wieder, doch er hält mein Hand fest und legt sicherheitshalber seine andere an meine Schulter. „Wieso?“, er lässt mich los, als er sich sicher ist, dass ich nicht gleich wieder am Boden liege. „Dies ist die Stadt beziehungsweise Insel neben der Grandline. Von hier aus braucht man keinen Tag, um diese zu erreichen. Die letzte Anlaufstelle zur Vorratsauffüllung bevor es wirklich gefährlich wird. Aber, und das wird für Ruffy wesentlich interessanter sein, das hier ist auch die Geburtsstätte des Piratenkönig Gold Rodger und der Ort seiner Hinrichtung. Hier, auf dieser Insel begann das Zeitalter der Piraten“, während meiner Erklärung haben wir uns wieder zu den anderen begeben. Ruffy hat somit meine letzten beiden Sätze mitbekommen. „Was, echt?“, staunend blickt er zu mir herüber. „Wusstest du das nicht?“, überrascht mustere ich ihn. „Nope!“, kommt es prompt zurück. Gedanklich schüttle ich über ihn den Kopf – und der will König der Piraten werden!

„Hört zu, wir müssen abklären, wer von uns was auf der Insel erledigt“, ruft Nami uns zusammen. „Hm... ich brauche zwei neue Schwerter“, merkt Zorro an. Die Orangehaarige nickt zustimmend. Das hatte sie wohl schon erwartet. „Ich komme mit. Mir fehlen einige Utensilien zur Schwertpflege und ich wollte einige Materialien zur Wundversorgung und Medikamente organisieren, für alle Fälle“, melde ich mich. Nami – sichtlich erleichtert, dass Zorro nicht alleine loszieht – stimmt mir zu: „Gut, dann ist das mit euch beiden geklärt. Sanji? Du kümmerst dich bestimmt um die Vorräte oder?“ Mein bester Freund bekommt bei ihren Worten prompt Herzchenaugen: „Aber natürlich doch, Namilein!“ Danach sieht sie fragend zu Ruffy. „Ich erkunde die Insel!“, enthusiastisch grinst er sie an. „Sei aber vorsichtig, ja? In Lougetown gibt es ein Marinehauptquartier, da hier ständig Piraten anlegen“, wende ich ein. „Klaro!“ „Also: Sanji organisiert neue Vorräte, Ruffy geht auf Erkundungstour, Zorro und Akane kümmern sich um ihre Waffen und die medizinische Versorgung. Lysop? Wir passen auf das Schiff auf“, fasst Nami alles zusammen. Lysop freut sich darüber, an Board

bleiben zu dürfen und auch sonst scheint keiner etwas dagegen zu haben. „Also dann: Alles bereitmachen zum anlegen!“, ruft Ruffy.

Keine zwei Stunden später spazieren Zorro und ich durch Lougetown. Dabei weichen wir allem, was Ärger bedeuten könnte oder auch nur ansatzweise nach Marine aussieht, aus. In einer Apotheke waren wir bereits und hatten uns bei dem dortigen Verkäufer gleich nach einem Waffenladen informiert. Aufgrund des hohen Piratendurchzuges gibt es in Lougetown wie erwartet natürlich auch einen, aber die Wegbeschreibung nützt uns faktisch nichts. Daher suchen wir die Stadt eher danach ab. „Dort vorne“, Zorro hält mich unerwartet an der Schulter zurück und deutet eine Nebenstraße hinunter. Tatsächlich, nicht weit von uns entfernt gibt es einen kleinen Laden, dessen Schild keine andere Möglichkeit zulässt als die eines Waffenladens. Schweigend betreten wir das Geschäft. Im Inneren reihen sich die Schwerter aneinander. Nami konnten wir um 100.000 Berry erleichtern, damit Zorro wenigstens etwas Geld zur Verfügung steht. „Guten Tag, kann ich Ihnen weiterhelfen?“, will der Verkäufer auch prompt wissen. Außer uns ist nur noch eine junge Frau mit kurzen, schwarzen Haaren im Geschäft, welche die Auslagen betrachtet. „Ich brauche zwei neue Schwerter. Was könnt Ihr mir für 100.000 Berry anbieten?“, fragt Zorro gelassen zurück. „100.000 Berry? Nicht viel fürchte ich. Zwei Schwerter drüben aus den Fässern. Die kosten das Stück 50.000 Berry“, entgegnet dieser. „Drei Schwerter? Was willst du denn damit? Machst du einen auf Zorro?“, spricht uns nun die junge Frau an. Irgendetwas an ihr gefällt mir nicht. Unauffällig mustere ich sie. „Einen auf Zorro?“, eine Augenbraue des Grünhaarigen wandert in die Höhe. „Ja, Lorenor Zorro. Der kämpft auch mit drei Schwertern. Kennst du den nicht?“, plappert sie munter drauf los. In diesem Moment bemerke ich das Zeichen der Marine an ihrem Gürtel. Scheiße. Wenn wir uns jetzt verplappern, sind wir dran. Da ich mir schon denken kann, dass das, was Zorro nun von sich geben möchte, nicht von unserem Vorteil ist, schneide ich ihm kurzerhand das Wort ab: „Ja, tut er. Lorenor Zorro ist sein großes Vorbild. Er will unbedingt mal so werden wie er, deshalb möchte er auch unter allen Umständen drei Schwerter besitzen.“ Konfus mustern mich nun die smaragdgrünen Augen, als ich mich elegant bei ihm unterhake. „Dann hast du aber einen weiten Weg vor dir. Soweit ich informiert bin, ist er ziemlich gut“, merkt die Soldatin an, ehe sie sich mir zuwendet. „Du kämpfst ja auch mit einem Schwert.“ „Nun ja, es liegt mir einfach“, damit schenke ich wieder den Fässern meine Aufmerksamkeit. Bloß nicht verplappern. Zorro beugt sich unbemerkt zu mir runter. Gedämpft dringt seine leise Stimme an mein Ohr: „Was genau sollte das denn?“ Kurz schiele ich zu der Soldatin hinüber, diese wendet sich gerade mit geröteten Wangen von uns ab. Galant drehe ich mich zu ihm um, lege meine Arme um seine Schultern und stelle mich auf die Zehenspitzen. Leise hauche ich in sein Ohr: „Die gehört zur Marine, wenn ich das Abzeichen richtig gedeutet ist sie sogar Leutnant. Wenn wir nicht aufpassen, gibt das gehörigen Ärger. Lass sie doch glauben, was sie will, solange wir hier keine Probleme bekommen.“ Ich nehme wieder etwas Abstand, als sich der Verkäufer am Tresen räuspert und zwinkere Zorro zur Krönung noch zu.

In meinem Rücken spüre ich seine Blicke. Ich kann förmlichst hören, wie es in seinem Kopf arbeitet und er versucht, meine letzte Geste zu interpretieren. Egal, erkläre ich ihm später. Jetzt lasse ich lieber die nette Soldatin und den netten Verkäufer glauben, wir seien ein Liebespaar. Dann stellen sie weniger Fragen. Ein bestimmtes Schwert hat meine Aufmerksamkeit erregt. Ich nehme es aus dem Fass und ziehe es aus seiner

Scheide heraus. Mittlerweile hat Zorro wenigstens aufgehört mich anzustarren. Er betrachtet nun ebenfalls das Schwert in meiner Hand. Zweifelsfrei handelt es sich um eine gute Klinge. Aber... etwas ist merkwürdig daran. „Es ist hervorragend“, der Grünhaarige nimmt es mir aus der Hand.. „Das ist ja ein Könnerschwert! An deiner Stelle würde ich es für 50.000 Berry auf jeden Fall nehmen“, mischt sich nun wieder die Soldatin mit ein. „Ein Könnerschwert?“, Zorros Verwirrung ist deutlich spürbar. „Weißt du das denn nicht? Insgesamt gibt es 163 Schwerter auf der Welt die einen besonderen Rang haben: Die 80 Könnerschwerter, die 50 Meisterschwerter, die 21 Königsschwerter und zuletzt als ranghöchste die 12 Drachenschwerter. Jedes einzelne dieser Schwerter ist nicht nur extrem gut, sondern hat auch einen hohen Wert. Deshalb würde ich dieses Schwert nehmen“, erklärt diese. „Schon, aber wenn ich mich nicht irre, ist das ein verfluchtes Schwert der Kitetsu“, werfe ich ein. „Ja, aber für 50.000 Berry. Er könnte es in der nächsten Stadt verkaufen und sich ein ungefährlicheres davon holen“, meint die Soldatin. „Was meinst du mit verflucht?“, will nun Zorro von mir wissen. „Die Familie Kitetsu hat einige, großartige Schwerter geschmiedet, die allesamt in die Geschichte eingegangen sind. Meinen Informationen zufolge zählten sie zu den größten Schwertschmieden aller Zeiten, was damit begründet ist, dass ausnahmslos jedes Schwert von ihnen zu den 163 Rangschwertern zählt. Allerdings hat die Sache einen ziemlich großen Hacken: Auf jedem ihrer Schwerter lastet ein Fluch. Bislang sind fast alle Träger von Schwertern der Kitetsu an diesem Fluch gestorben. Es heißt, diese Schwerter bringen ihren Trägern den Tod“, antworte ich ihm. „Den Fluch spüre ich. Dann wollen wir doch mal herausfinden, ob ich dieses Schwertes würdig bin“, Zorro wirft sehr zu meinem Entsetzen die Klinge in die Luft und streckt seinen Arm aus. Geschockt verfolge ich die Flugbahn des Schwertes und es passiert... nichts. Das Schwert seinen Arm noch nicht einmal gestreift. „Ich nehme es“, bedacht schiebt er das Schwert zurück in die Scheide. An seine Art muss ich mich definitiv noch gewöhnen. Der Verkäufer ist mit einem Murmeln aus dem Raum verschwunden. Mein Herzschlag beruhigt sich langsam wieder. Einen Moment lang dachte ich wirklich, ihm würde etwas passieren. Ein überraschtes Lufteinziehen lässt mich herumwirbeln. Die Soldatin deutet auf mein Schwert: „Du... du... du hast ja ein Drachenschwert!“ „Worin liegt die Besonderheit der Drachenschwerter?“, Zorro blickt von der Soldatin zu mir und wieder zurück. „Die 12 Drachenschwerter sind absolute Legenden. Ihre Meister großartige Kämpfer. Es heißt, diese Schwerter suchen sich ihren Meister selbst aus und lassen sich von keinem anderen ziehen. Derzeitig ist nur ein Meister bekannt: Mihawk Falkenauge Dulacre, Meister des Schwarzen Schwert Yoru. Nun, wie es scheint gibt es noch einen Meister“, der Verkäufer ist zurückgekehrt. „Ich habe mich euch aber noch nicht richtig vorgestellt: Mein Name ist Tanne und ich führe diesen Laden. Zweifelsohne habe ich es hier mit zwei meisterhaften Schwertkämpfern zu tuen, wenn du Junge von einem verfluchten Schwert der Kitetsu als würdig empfunden wirst und ferner eines der Königsschwerter führst und du Mädchen, die Meisterin eines Drachenschwertes bist. Also Junge, du wolltest zwei Schwerter, richtig? Dann nimm neben dem Schwert in deiner Hand noch dieses hier mit. Dies ist die Klinge Yubashili, ein Erbstück meiner Familie, eines der 50 Meisterschwerter“, mit diesen Worten überreicht der Verkäufer Zorro ein, komplett mit schwarzem Lack überzogenes Schwert. Selbst seine Scheide ist von diesem überzogen. „Was willst du dafür?“, Zorro nimmt die Klinge entgegen, die Soldatin beobachtet das mit staunenden Augen. „Gar nichts, du kannst beide Schwerter umsonst haben. Es ist mir Lohn genug sie in fähigen Händen zu wissen. Eine Frage Mädchen, welche Klinge führst du? Kann ich sie vielleicht mal sehen?“, Tanne

sieht zu mir rüber. „Dies ist Ashura“, langsam ziehe ich es aus der Scheide. Ashuras Klinge ist aus einem speziellem Material gefertigt und genau wie Yoru vollkommen schwarz. Nur am Griff befinden sich goldene Verzierungen. Tanne pfeift beeindruckt: „Die Nachtklinge Ashura, das zweitstärkste Schwert der Welt.. Es heißt, Drachenschwerter unterscheiden sich grundlegend von anderen. Stimmt das?“ Ehrfurcht liegt in der Stimme des Verkäufers. Auch die Soldatin betrachtet beeindruckt meine Klinge. „Ein Drachenschwert sucht sich seinen Meister. Wird irgendwo auf der Welt ein für ihn fähiger Meister geboren, nimmt das Schwert dies wahr. Sie unterwerfen sich niemandem, außer ihren Meistern. Und das erfordert viel Training und einen starken Willen. Ein Drachenschwert bedeutet Macht und in den falschen Händen kann das sehr gefährlich werden“, ich verstaue das Schwert wieder. „Unglaublich. Ihr beiden werdet bestimmt noch in der ganzen Welt berühmt werden“, Tanne ist sichtlich von uns beeindruckt. Zorro sieht mich an: „Lass uns gehen.“ Vor der Tür wendet er sich nochmal zu Tanne um: „Vielen Dank für die Schwerter.“ Dann verschwinden wir.

Draußen hat es angefangen zu regnen. Mürrisch sieht Zorro zum Himmel: „Lass uns schnell zurück an Board.“ Stillschweigend stimme ich ihm da zu. Weit kommen wir aber nicht, da stürmt Sanji uns entgegen: „Ein Glück, dass ich euch finde.“ Verwirrt sehe ich ihn an. „Ruffy hat sich irgendeinen Ärger eingehandelt. Am Marktplatz ist eine Massenversammlung“, führt er seine Aussage fort. „Sehen wir nach“, dann rennen wir los. Kurz vor dem Platz schmiegt sich etwas warmes um meine Schultern. Verblüfft starre ich auf meinen schwarzen Mantel. „Deinem Oberteil wird der Regen nicht gefallen und du solltest dich nicht erkälten“, erklärt sich der Smutji. Er muss ihn von Board mitgenommen haben, vielleicht wusste er ja vom Wetterumschwung.

Auf dem Platz herrscht eine seltsame, beinahe schon beängstigende Stille. Am Ende erhebt sich das Schafott der Marine, auf welchem der Piratenkönig hingerichtet worden ist. Auf diesem steht nun ein Clown?! Verdattert starre ich zu der Witzfigur in meinen Augen auf. „Dieser Buggy schon wieder?“, resigniert stöhnt Zorro auf. Stimmt, Ruffy erwähnte da mal einen Buggy. Moment mal, den Namen kenne ich doch auch aus Vaters Logbuch. Klar, der war früher mal in Gol D. Rodgers Bande als Kabinenjunge angestellt. Was will er hier? „So Strohhut, jetzt findet deine Hinrichtung statt“, brüllt Buggy quer über den Platz. In diesem Moment entdecken wir Ruffy, gefesselt auf dem Boden liegen. „Wir müssen dieses Schafott zum Einsturz bringen“, Sanji stürmt bei seiner Aussage bereits vorwärts. Kommentarlos folgen Zorro und ich ihm. Das Schwert in der Hand des Clowns saust nach unten, unmittelbar auf Ruffys Hals zu. Das geht schief. Das geht so was von schief. Mein Königshaki aktiviert sich. Meine Aura verdunkelt sich, strahlt Stärke aus. Ein paar Passanten – allesamt Piraten – kippen um. Das Donnern am Himmel macht diesen, meinen recht ungewollten imposanten Auftritt fast schon perfekt. „BUGGY!“, schreie ich. Der stößt im selben Moment einen panischen Schrei aus: „HILFE!“ Dann löst sich ein Blitz, trifft das Schafott. Als der Qualm sich legt, sucht Buggy das Weite, Marinesoldaten eilen auf uns zu und Ruffy steht – dem Himmel sei dank – unversehrt vor uns. „Los, weg hier!“, befiehlt er. Mein Blick gleitet in die Richtung, in der die Clownsnase verschwunden ist. „Ich muss noch was erledigen“, fragend sehe ich meinen Käpt'n an. „Ok, beeil dich aber“, stimmt er zu. Ich jage der Witzfigur nach, die Jungs stürmen in Richtung Hafen.

Die Hetzjagd dauert keine zehn Minuten, dann habe ich Buggy in einer Sackgasse

festgesetzt. „Ah! Bitte... ich... ich... es tut mir Leid. Ich wollte dem Jungen nichts tuen. Shanks.... bitte.... komm schon“, stammelt dieser. Er sieht mich nicht richtig an. Dann wäre ihm aufgefallen, dass nicht Shanks vor mir steht. „Sieh mich an!“, fordere ich. Ängstlich wirft mir der andere Pirat nun einen Blick zu und erstarrt: „Du... wer bist du?“ „Wie ich sehe, kennst du meinen Vater. Ich will von dir wissen, wo er sich gerade aufhält“, seine Frage übergehend trete ich auf ihn zu. „Du... du bist mit Shanks... . Du bist seine... Tochter?“, ungläubig spricht er das letzte Wort aus. „Wenn ich nicht gleich Hackfleisch aus der machen soll, beantwortest du mir jetzt besser meine Frage. Sonst zeige ich dir in allen Einzelheiten, wie sehr ich ihm ähnle“, drohend lege ich meine rechte Hand auf meinem Katana ab. „Sch... schon gut. Er ist auf der Grandline. Wo genau weiß ich nicht. Zuletzt wurde er wohl in der Nähe von einer Insel namens Coona gesehen“, antwortet er rasch. Zufrieden nehme ich meine Hand zurück: „Dieses eine Mal werde ich darüber hinwegsehen, dass du einen meiner Freunde verletzt hast. Beim nächsten Mal jedoch, massakriere ich dich, klar? Deine Infos waren nämlich gar nichtmal so übel. Ach ja, du hast mich selbstverständlich nie gesehen, sonst erfährt die Marine von deinem kleinen süßen Geheimnis über deine Zeit als Schiffsjunge bei Gol D. Rodger. Aber ich nehme mal stark an, dass du es darauf nicht drauf ankommen lässt.“ Winkend wende ich mich ab, lasse einen verängstigten Clown zurück. Gefährlich ist anders, definitiv.